

Andreas Jungwirth

**Schonzeit**

**VERLAG DER AUTOREN**  
Der Verlag der Autoren gehört den Autoren des Verlages

© Verlag der Autoren Frankfurt am Main, 2005

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung ist nur zu erwerben von der

VERLAG DER AUTOREN GmbH & Co. KG  
Taunusstraße 19, 60329 Frankfurt am Main  
Tel. 069/238574-20, Fax 069/24277644  
E-Mail: theater@verlagderautoren.de  
[www.verlagderautoren.de](http://www.verlagderautoren.de)

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Dieses Exemplar kann, wenn es nicht als Aufführungsmaterial erworben wird, nur kurzfristig zur Ansicht entliehen werden. Dieser Text gilt bis zum Tage der Uraufführung als nicht veröffentlicht im Sinne des Urhebergesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich mit ihm öffentlich auseinanderzusetzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

**Schonzeit**

PERSONEN:

MÄDCHEN

MUTTER

JÄGER

GROSSMUTTER

WOLF

# 1

*Im Wirtshaus. Das Mädchen sitzt auf einem Stuhl. Es trägt ein weißes, vergilbtes und etwas zerschlissenes Kleid. Die Tür zur Gaststube ist offen. Von dort lärmen die Männer. Das Mädchen schielt zu ihnen hinaus. Die Mutter sitzt abseits und raucht.*

MUTTER Sieh mich an! Du sollst mich ansehen! Woher hast du das Kleid?  
Woher?

MÄDCHEN Im Schrank. Ganz oben.

MUTTER Ich mag es nicht, wenn du das trägst.

MÄDCHEN Ich mag es gern.

MUTTER Es ist von Großmutter. Es war ihr Hochzeitskleid.

*Mädchen lacht.*

MUTTER Und meines auch.

MÄDCHEN Jetzt ist es meins!

MUTTER Also zieh es aus! Ich will nicht, dass du –

MÄDCHEN Was denn –? Was denn nicht?

MUTTER Was habe ich gesagt?

MÄDCHEN *nach einer Pause* Es heißt, damit gefall ich jedem.

MUTTER So heißt es?

MÄDCHEN Ja. *Pause.* Sie sagen, dass ich jetzt kein Kind mehr bin.

MUTTER Gefällt dir das, wenn so von dir geredet wird?

MÄDCHEN Warum denn nicht?

MUTTER Das Wirtshaus ist kein Ort für dich –! *Pause.* In deinem Alter!

MÄDCHEN Sie sagen, dass ich bald schon einen haben werde – *zögert* – der mich liebt.

MUTTER Glaub doch den Männern in der Stube nichts! Im Wald fällen sie Bäume. Im Wirtshaus saufen sie und glotzen mit ihren kleinen Augen große Löcher in die Luft. Reden dummes Zeug.

MÄDCHEN Ich gefalle jedem. Nur dir nicht.

MUTTER Jetzt verschwinde hier - und zieh das aus!

MÄDCHEN Du brauchst das Kleid ein zweites Mal für dich.

MUTTER Ich habe einen Mann.

MÄDCHEN Wieso hab ich dann keinen Vater?

MUTTER Hast du doch.

MÄDCHEN Warum ist er nicht da?

MUTTER Das hab ich dir –

MÄDCHEN Im Wald geblieben. Ja. Weiß ich ja.

*Mutter schweigt.*

MÄDCHEN Hast du mich lieb?

*Mutter starrt sie an.*

MÄDCHEN Jetzt glotzt du auch!

MUTTER Das ist doch keine Frage.

MÄDCHEN Genau so wie den Jäger?

MUTTER Den Jäger? Wie kommst du denn auf diesen Unsinn?

MÄDCHEN Weil du mit ihm tanzen gehst.

MUTTER Woher weißt du das?

MÄDCHEN Ich bin dir hinterher.

MUTTER Du wühlst in meinen Sachen –! Du folgst mir, wenn ich ausgeh!

MÄDCHEN Ich saß die ganze Nacht versteckt in einem Winkel. *Pause.* Du hast ihn auch geküsst.

MUTTER Ein einziges Mal.

MÄDCHEN Was, wenn Vater es gesehen hätte?

MUTTER Es reicht!

MÄDCHEN Wenn er an diesem Abend aus dem Wald zurückgekommen wäre –

MUTTER Es reicht jetzt, ja? Ich tanze wann, wo und mit wem ich will!

MÄDCHEN Nein!

MUTTER *lacht* Nein? Wer bist du, dass du mir irgendwas verbieten willst?

MÄDCHEN Wenn Vater wirklich wieder kommt –

MUTTER Er kommt.

MÄDCHEN – erzählst du ihm dann von dem Jäger?

MUTTER Schluss! Schluss mit dem Verhör! Die Männer warten auf das Bier.  
Ich muss –! *Zögert, breitet die Arme aus.* Komm her!

MÄDCHEN *nach einer Pause* Die Männer warten auf das Bier.

*Mutter zögert, geht dann aber mit Bierkrügen ab.*

## 2

*Im Wald, vor dem Haus der Großmutter. Sie sieht nach oben in den Himmel.  
Der Jäger kommt hinzu, er lässt den Kopf hängen.*

GROSSMUTTER *ohne ihn anzusehen* Guten Tag, Jäger!

JÄGER Ein schlechter Tag. Die Wölfe haben Junge. Ich muss sie also schonen.  
Hundert Tage lang. Der erste von hundert schlechten Tagen.

GROSSMUTTER Jedes Jahr dasselbe.

JÄGER Diese Regeln machen Leute in der Stadt. Ich gewöhn mich einfach nicht daran.

*Großmutter sieht nach oben, schweigt.*

JÄGER Mit diesen Regeln macht die Jagerei doch keinen Sinn. In letzter Zeit denke ich oft daran, alles hinzuschmeißen.

GROSSMUTTER So redest du seit Jahren!

JÄGER Diesmal ists mir ernst.

GROSSMUTTER Das sagst du seit Jahren.

JÄGER Ich hab jetzt eine andere Aussicht.

GROSSMUTTER Auch an die glaubst du seit –

JÄGER *unterbricht sie ungeduldig* Ja. *Sieht auch nach oben, nachdenklich.*  
Seltsam.

GROSSMUTTER *sieht nach oben* Ein Adler.

JÄGER Ja. *Hebt langsam seine Büchse.* Schwäne gibt es hier. Gänse auch.  
Eichelhäher, Wildschweine und Wölfe.

GROSSMUTTER Wie er in aller Ruhe seine Kreise zieht. *Sie sehen dem Kreise ziehenden Adler zu.* Ein Adler. In dieser Gegend. Das ist ein Zeichen.

JÄGER Was für ein Zeichen soll das sein? *Zielt.*

GROSSMUTTER Er schaut genau auf uns. Er sieht mir bis ins Herz. Er sieht, wie es mich quält, dass meine Tochter an das Dörflerpack verloren ist. Wie hilflos ich sie damals habe gehen lassen müssen. Wie fremd wir uns seitdem geworden sind. Wie sehr ich hoffe, dass das Kind nicht nach der Mutter –

*Jäger schießt und trifft. Großmutter schreit erschrocken auf. Der Adler stürzt vom Himmel.*

JÄGER Das Töten liegt mir nun einmal im Blut. *Pause.* Jetzt ist es aus mit ihm.

GROSSMUTTER Sein scharfes Auge ist gebrochen.

JÄGER Weil er nicht in diesen Wald gehört, hab ich ihn töten müssen.

GROSSMUTTER *sieht den Adler an* Doch dass er sah und was es sah: Jetzt sehe ich es auch – *leise* – mein Ende naht.

JÄGER *lacht* Du kannst doch gar nicht sterben. Sonst hätte dich schon längst ein wildes Tier zerfetzt. *Öffnet das Gewehr und sieht in die Gewehrkommer.*

Der Adler starb durch meine letzte Kugel. Ich nehm den Vogel mit ins Dorf und lass ihn stopfen. Im Wirtshaus wird er aufgestellt. Hochleben werden sie mich lassen. Dann nehme ich mir eine Frau im Dorf. Ich weiß schon eine. Zumindest eine, die ich haben will. Die Arbeit hier im Wald überlass ich einem Jüngeren. Soll er die Regeln aus der Stadt befolgen, oder den Beamten in der Stadt erlegen. *Lacht. Er schultert den Adler und nimmt die Büchse.* Ich gehe jetzt. Noch heute beginne ich ein neues Leben.

GROSSMUTTER *sieht ihn fest an* Du kommst zurück.

JÄGER Warte nicht darauf!

GROSSMUTTER Eine Bitte hab ich. Geh im Dorf zu meinem Kindeskind und seiner Mutter!

JÄGER Zur Mutter geh ich ohnehin.

GROSSMUTTER Sag ihr, ich bin krank. Sag ihr, meine Tage sind gezählt.

JÄGER Rede doch kein solches Zeug – !

GROSSMUTTER Mein Fleisch ist alt und zäh. *Pause.* Ich hab das Kind so lieb. Aber es denkt nicht oft an mich –

JÄGER Ein junges Ding hat anderes im Sinn.

GROSSMUTTER Es ist mein Fleisch und Blut. Sag ihr, es soll mich besuchen kommen. Ich will noch einmal seine zarte Haut berühren. Es soll alleine kommen.

JÄGER Gefährlich ist das für ein Kind.

GROSSMUTTER Kommt es nach seiner Mutter – ja. Fließt aber mein Blut in seinen Adern – dann ist der Wald ein sichrer Ort. Sicherer als Dörfer oder Städte, wo die Menschen sich selber wilde Tiere sind.

JÄGER Das sagt man so, wenn man die Menschen hasst. Die Welt ist da und dort brutal.

GROSSMUTTER Ich hass die Menschen nicht!

JÄGER Warum lebst du dann allein im Wald? Alleine unter wilden Tieren. *Pause.* Ich hab dich mit dem Wolf hier sitzen sehen.

GROSSMUTTER Siehst du, ich bin nicht allein.

JÄGER Ich stand dort drüben und hätte ihn ganz einfach abknallen können.

GROSSMUTTER Was hielt dich davon ab?

JÄGER Ich war von dieser Eintracht etwas durcheinander. Ich hatte keine ruhige Hand und fürchtete, dich zu treffen. *Pause.* Worüber sprichst du mit dem Wolf?

GROSSMUTTER Sprechen. Das ist es nicht.

JÄGER Was dann?

GROSSMUTTER Wir wissen, wer wir füreinander sind.

JÄGER *nach einer Pause* Ich geh zu deinem Kindeskind und seiner Mutter. *Für sich.* Geht das Kind alleine durch den Wald zu dir, dann hat die Mutter Zeit für mich. Den ganzen Tag. Die ganze Nacht.

### 3

*Im Wald. Der Jäger und der Wolf stehen einander gegenüber.*

WOLF Tag, Jäger!

JÄGER Tag, Wolf!

WOLF *tanz* Was für ein Spaß, vor deiner Büchse auf und ab zu tanzen. Nimm sie doch mal ab. Leg sie doch mal an.

*Jäger hebt den Lauf gegen den Wolf.*

WOLF *nähert sich dem Lauf und schaut hinein* Schwarz wie die Nacht ist es da drinnen.

JÄGER Schwarz wie der Tod ist es da drinnen.

WOLF Juckt dich der Finger nicht am Abzug?

JÄGER Ja. Er juckt.

WOLF Aber du darfst es nicht.

JÄGER Solange deine Jungen noch im Bau sind, nicht.

WOLF Wie dumm für dich. *Tanzt vor der Büchse.*

JÄGER Wie viele junge Wölfe gibt es dieses Jahr?

WOLF Sieben sind es.

JÄGER Sieben? Das ist reichlich Futter für die Büchse.

WOLF In hundert Tagen sind sie über alle Berge. Was hast du da auf deiner Schulter, Jäger?

JÄGER Aus den Bergen hat er sich hierher verirrt. Mit einem Schuss erlegt.

WOLF *hört erschrocken zu tanzen auf* Ich war noch nie so nah an einem Adler. Ein schönes Tier. Mit königlichem Blut. Das aus der Wunde tropft.

JÄGER Dir läuft das Wasser schon im Mund zusammen. Der Speichel tropft dir aus dem Maul. Wenn du ihn packst, schieß ich dich tot.

WOLF Das darfst du nicht.

JÄGER Du hast Respekt vor einem toten Tier. Nicht vor der Büchse.

WOLF *knurrt und fletscht die Zähne* Warum auch?

JÄGER Das ist unvernünftig.

WOLF Was wär in diesem Fall vernünftig?

JÄGER Was ist stärker? Deine Gier? Oder deine Angst?

*Wolf atmet schwer.*

JÄGER Vernünftig wär, sie hielten sich die Waage –

WOLF So dass ich weder flöh noch fräße?

JÄGER Genau.

WOLF Nein! Nein! – Das wäre lächerlich – *Packt mit einem Überraschungsangriff gierig den Adler.*

JÄGER Verdammt! *Hebt die Büchse.*

WOLF *knurrt* Das darfst du nicht.

JÄGER Ich weiß!

WOLF Das wird einen Festschmaus geben. *Wendet sich zum Gehen –*

JÄGER *rasch* Für dich ist dieser Vogel doch nur Futter. Für mich ist er mehr als das. Wenn ich im Dorf den Vogel zeige, hat jedermann Respekt! Vor mir, dem Schützen.

WOLF Ja. Und? Was willst du damit sagen?

JÄGER Wir tauschen. Vogel gegen Büchse.

WOLF Du willst mir deine Büchse geben?

JÄGER Ich will den Vogel wieder. Und wie sollte ich dich in dieser dummen Schonzeit zwingen?

WOLF Einen Jäger, der seine Büchse tauscht, den gibt es nicht!

JÄGER Ich gebe heute noch das Jagen auf.

WOLF Warum denn das?

JÄGER Warum? Warum? Tauschst du, oder tauschst du nicht?

WOLF Trotzdem kommt es mir von deiner Seite unvernünftig vor.

JÄGER Das lass nur meine Sorge sein.

WOLF *grübelt* Aber – wohin wird das – das führen – und wo – *sieht den Jäger ratlos an.*

JÄGER Wenn du so zu fragen anfängst, wird nichts draus. Schade. Dann muss ich auf den Adler und den Ruhm verzichten. Also dann, adieu! *Wendet sich demonstrativ ab.*

WOLF Nein, warte, nicht so schnell, ich – hätte dann – ich –. *Pause, plötzlich.*  
Gib du zuerst die Büchse!

JÄGER *wendet sich rasch dem Wolf zu* Gib du zuerst den Vogel.

WOLF Nein. So nicht.

JÄGER Wie machen wirs?

WOLF Wir sagen „jetzt“ – und werfen uns die Sachen gegenseitig zu.

JÄGER Ja. Also dann.

WOLF Also –

*Beide schweigen.*

JÄGER Also –

JÄGER/WOLF Jetzt.

*Sie werfen Adler und Büchse dem jeweils anderen in die Arme.*

WOLF *richtet die Waffe auf den Jäger* Ha! Und jetzt gib mir den Vogel wieder.

JÄGER Wenn du mich tötest, wird man dich zu Tode hetzen –

WOLF Wenn man je davon erfährt. Ich werde dich mit Haut und Haaren fressen. Zum ersten Mal sehe ich, wie du dich fürchtest – *Er schießt, aber es ist keine Kugel in der Büchse, er heult auf.* Das – nein – das ist Betrug! *Wirft die Büchse wütend zur Seite.*

JÄGER *lacht* Du lebst noch, weil ich in den letzten Jahren trüg geworden bin. Mein Nachfolger wird jünger sein.

WOLF *horcht auf* Ein junger – junger Jäger –

JÄGER Mit sehr viel Ehrgeiz. Ihm überlass ich dich.

WOLF Du hast mich auf ganzer Linie betrogen! *Heult.*

*Jäger lacht. Dann nimmt er den Adler auf die Schulter und geht schleunig ab.*

#### 4

*Im Wirtshaus. Die Mutter kommt mit leeren Bierkrügen aus der Gaststube. Das Mädchen hat den Kopf auf die Tischplatte gelegt. Es schläft. Die Mutter setzt sich und beobachtet es mit Abstand. Sie zündet sich eine Zigarette an.*

MUTTER *erschöpft* Ein Wunder wär mir recht, das diese Plackerei beendet! *Lacht bitter.* Diese verfluchte Zeit, die anders, als man sagt, die Wunden niemals heilt. Ich war vernarrt in diesen Mann. Er hatte sich verirrt. Stand hilflos vor der Hütte. Nein, ich hatte keine Zweifel. *Sieht zum Mädchen.* Ich weinte dem Wald und deiner Großmutter keine Träne nach. Er nahm mich mit ins Dorf. In der ersten Nacht noch machten wir ein Kind. *Pause.* Im Dorf lernte ich das echte Leben kennen. Man quatscht nicht mit den

Viechern, wie im Wald. Hier muss ein Tier dem Mensch zunutze sein. Kaum war das Kind geboren, war der Vater tot. Von einem Baum erschlagen. Die Alte sagt, der Wald hat sich an mir gerächt, weil ich fort gegangen bin. Quatsch! Es war ein ganz normaler Unfall. So was kommt beim Bäumefällen eben vor. *Pause*. Dieser verfluchte Wald. Es wär mir recht, die Männer würden alle Bäume fällen. Dann könnt ich nachts vielleicht sogar die Lichter der Großstadt sehen. Bei gutem Wind vielleicht sogar die Geräusche der Großstadt hören. Wie ein fernes Meer. *Pause*. Zurück blieb – dieses Kind, das älter wird. Es hat jetzt seinen eignen Kopf.

*Mädchen bewegt sich im Schlaf.*

MUTTER Am Grab des Vaters habe ich geschworen: Das Kind geht einmal in die Stadt. Führt dort ein schönes Leben. Und dafür racker ich mich ab.

MÄDCHEN *wacht auf und hebt verwirrt den Kopf* Was?

MUTTER Hast du nicht geschlafen?

MÄDCHEN *sieht die Mutter an, steht dann auf* Ich gehe in den Garten. *Geht ab.*

MUTTER *ruft ihr hinterher* Geh nicht zu weit vom Haus! – Und zieh dich vorher um!

## 5

*Im Dorf. Der Jäger mit dem Adler, aber ohne Büchse vor dem Haus. Das Mädchen sitzt da und starrt vor sich hin. Der Jäger beobachtet es eine Weile.*

MÄDCHEN *singt leise* Es heißt – ich gefalle jedem – aber ich würde so gerne einen treffen – der mir gefällt – auf den ersten Blick gefällt – wenn ich ihm nicht gefalle – na und – einer, der mir gefällt – das wäre einmal was Neues – ich sehe ihn, und er gefällt mir – ohne Wenn und Aber – aber ich gefalle immer nur den anderen – das ist auch ein bisschen langweilig –

JÄGER Tag!

*Mädchen tut, als würde es ihn nicht bemerken.*

JÄGER Von der Großmutter –

MÄDCHEN *singt leise* – und Langeweile hab ich gar nicht gern – ich –

JÄGER *laut* – soll ich was sagen.

MÄDCHEN *plötzlich* Was trägst du auf dem Rücken?

JÄGER Ich habe einen Vogel abgeschossen. Von ganz weit oben stürzte er zur Erde.

MÄDCHEN Das gefällt mir nicht. *Singt weiter* – aber das ist ja nichts Besonderes – weil weit und breit ist keiner da – der mir gefällt –. *Pause*. Gefalle ich dir auch? Wie all den andern?

JÄGER Was? – Ja. Ja. Sicher. Und du? Wie ist es mit dem Jäger? Gefällt er dir?

MÄDCHEN Natürlich nicht.

JÄGER Ja. *Pause*. Muss deiner Mutter von der Großmutter was sagen.

MÄDCHEN Was ist mit ihr?

JÄGER Krank ist sie. Sie will Besuch.

MÄDCHEN Mutter hat zu tun.

JÄGER Von dir will sie Besuch.

MÄDCHEN Von mir?

JÄGER Von dir allein.

MÄDCHEN Allein. *Lacht*. Allein durch den Wald. *Pause*. Es heißt, das wäre sehr gefährlich.

JÄGER Was, heißt es denn, sei so gefährlich?

MÄDCHEN Das sagen sie dann nicht. Sag du es mir.

JÄGER Es könnte sein, du triffst dort jemanden, der dir gefällt.

MÄDCHEN *lacht* Das ist doch nicht gefährlich!

JÄGER Es ist nicht ungefährlich. Was, zum Beispiel – *leise* – wenn du dem, der dir gefällt –

MÄDCHEN Was?

JÄGER Nicht gefälltst. Da wirst du ganz schnell zornig – und dann, wer weiß, wo das dann endet.

MÄDCHEN Das kann mir nicht passieren. Es heißt ja, ich gefalle jedem. *Pause.*  
Sind im Wald denn viele, die man treffen kann?

JÄGER Darauf geb ich dir mein Wort.

MÄDCHEN Das lässt mich aber meine Mutter nie.

JÄGER Und wenn ich mit ihr rede?

MÄDCHEN Das schaffst du nie!

JÄGER Wenn doch?

MÄDCHEN Das würde mir gefallen.

JÄGER Ich schaffe es. Nimm als Beispiel diesen Vogel. Warum hab ich ihn  
nicht fliegen lassen?

MÄDCHEN *zuckt mit den Achseln* Weil du Jäger bist?

JÄGER Vom Fliegen hatte er genug. Ich hab ihm seinen Wunsch erfüllt.

MÄDCHEN Dann erfüll auch meinen!

## 6

*Im Wald. Der Wolf ist beunruhigt.*

WOLF Reizt mich wer aufs Blut, beiße ich ihn tot. Doch dem Jäger hab ich  
nicht die Kehle durchgebissen. Normalerweise haben Menschen ohne  
Waffe keine Chance. Es wär so leicht gewesen. Ich war wie gelähmt. Mir  
kam nicht einmal der Gedanke. *Pause.* Da stimmt was nicht. Da ist was  
Allgemeines durcheinander. So kenne ich mich selber nicht: Dass ich mich  
betrügen lasse. An der Nase herumführen lasse. *Er betrachtet die Büchse.*  
Dort liegt das Ding, vor dem ich mich seit Kindertagen fürchte. Liegt  
einfach da. In Reichweite. Ich kann sie da nicht einfach liegen lassen. Das  
schöne Ding. Ohne Kugeln ist die Büchse zwar nichts wert. *Er hebt sie auf,  
sieht sich um.* Aber sie in Händen haben –. *Wiegt sie hin und her, legt sie  
an, zielt, lacht.*

7

*Im Wirtshaus. Die Mutter mit Bierkrügen. Der Jäger mit dem Adler.*

MUTTER Was denn –? Ich hab zu tun!

JÄGER Reden muss ich mit dir.

MUTTER Ich weiß schon, was du willst. Da war das Dorffest. Ich war betrunken.

JÄGER Du hast mich geküsst.

MUTTER Ein Kuss. Was ist das schon?

JÄGER Du brauchst doch einen Mann. Das Kind braucht einen Vater.

MUTTER Will keinen Jägersmann als Vater für das Kind, der von sich selber sagt, das Töten stecke ihm im Blut.

JÄGER Hab ich eine Büchse?

MUTTER *stutzt* Wo ist sie?

JÄGER Ins Korn geworfen. Das Jagen hab ich satt.

MUTTER *lacht spöttisch* Satt –

*Jäger packt sie plötzlich fest und zieht sie zu sich.*

MUTTER Mach hier nicht das wilde Tier!

JÄGER *packt sie noch fester, lässt dann los* Verzeih – ich weiß nicht – weiß nicht – was in mich gefahren ist. Verzeih mir das. Verzeih!

MUTTER Quatsch! Beim nächsten Mal schrei ich.

JÄGER Beim nächsten Mal – hoffe ich – magst du es auch.

MUTTER Vergiss das, ja? *Pause.* Was trägst du da am Rücken?

JÄGER Einen Vogel. Stolz wie du.

MUTTER Ohne Stolz komm ich nicht weit.

JÄGER Der Adler war mein letzter Schuss. Ich verspreche es. *Hält der Mutter den Adler hin.*

MUTTER *schreit auf* Tu das weg! – Tu das weg! Tu das sofort weg! Das ist ja ekelhaft. Tu das sofort weg!

JÄGER *nimmt den Adler und wirft ihn wieder über die Schulter* Sagen muss ich noch etwas.

*Mutter beachtet ihn nicht.*

JÄGER Die Großmutter ist krank.

MUTTER Ich kann ihr auch nicht helfen.

JÄGER Sie ist am Ende ihrer Kräfte. Ihre Tage sind gezählt.

MUTTER Einsam ist sie dort im Wald und – *unterbricht sich*. Ist sie wirklich krank?

JÄGER Auf ihre Art.

MUTTER An ihrer Art zu kränkeln stirbt man nicht. Ich hab zu tun und kann nicht alle halblang in den Wald hinaus spazieren.

JÄGER Schick das Kind!

MUTTER Alleine durch den Wald?

JÄGER Es ist doch alt genug.

MUTTER Ganz sicher nicht! *Pause*. Ich weiß, wovon ich rede. Ich habe selber lang genug im Wald gelebt.

JÄGER Ja.

*Ein langes Schweigen.*

JÄGER Morgen gibt es wieder Tanz. Wir könnten es ein zweites Mal probieren. Langsam gewöhnst du dich an mich.

MUTTER *sieht ihn an* Komisch. Ich mag dich nicht mit Waffe. Doch ohne noch viel weniger. *Geht ab*.

JÄGER Das soll ein Mensch verstehen.

## 8

*Im Wald. Der Wolf mit dem Gewehr, das er vor der Großmutter verbirgt. Die Großmutter sitzt vor der Hütte.*

GROSSMUTTER Guten Tag, Wolf.

WOLF Tag!

GROSSMUTTER Lange warst du nicht mehr hier –

WOLF Ja.

GROSSMUTTER Wie geht es Frau und Kindern?

WOLF Gut.

GROSSMUTTER Setz dich hin und iss wie immer von dem Braten!

WOLF Das ist wie immer ausgesprochen nett. *Setzt sich und beginnt zu essen. Schielt immer wieder zur Großmutter.*

GROSSMUTTER Ich kenne dich schon viele Jahre. So nervös hab ich dich nie gesehen.

WOLF *isst* Ich habe ein Problem. *Pause.* Und eine Lösung. *Isst.*

GROSSMUTTER *nach einer Pause, laut* Hast du schon gesagt?

WOLF *isst* Es ist nicht ganz so einfach.

GROSSMUTTER *laut* Was?

WOLF *isst* Ich hab noch nichts gesagt! Erst esse ich in Ruhe fertig. *Er isst fertig.* Jetzt. *Nach einer Pause* Manchmal schleich ich heimlich nachts ins Dorf –

GROSSMUTTER Das kann gefährlich sein! Ich will dich nicht verlieren.

WOLF Dort treff ich dann den Schäferhund am Wirtshaus. Er frisst aus einem Napf und läuft an einer Kette –

GROSSMUTTER *unterbricht* – und du willst, dass ich ihn aus dem Dorf befreie? Ich kann –

WOLF Ich? – nein, nein! Das will ich nicht! Ich will das nicht! *Pause*. Ich will das auch!

GROSSMUTTER Du willst –?

WOLF Napf und Kette!

GROSSMUTTER Aber wozu?

WOLF Ich werde, wenn ich Junge habe, gerade einmal hundert Tage lang geschont. Den Rest des Jahres hetze ich durchs Unterholz. Das ist schon jetzt ein ziemlich blödes Hin und Her. Und demnächst, heißt es, kommt auch noch ein neuer Jäger. Um vieles jünger als der alte. Mit viel mehr Ehrgeiz. Und wieder duck ich mich am Tag und führ ein Leben wie ein Schatten in der Nacht. Der Hund im Dorf hat nicht nur hundert Tage – das ganze Jahr, sein ganzes Leben hat er seinen Frieden.

GROSSMUTTER Und dafür willst du an die Kette?

WOLF Ich habe Für und Wider abgewogen. Die Gefahr, die mir vom Jäger droht, die Freiheit, die ich hab als wildes Tier – gegen Kette und Gehorsam. Kurz, mit mir selber bin ich übereingekommen: Die erste Hälfte meines Lebens war ich frei, die zweite will ich sicher sein. Das Jagen geb ich auf. Ich esse unterm Tisch. Bewache Haus und Hof. Und lasse mich zur Not auch streicheln!

GROSSMUTTER Und Frau und Kinder – ?

WOLF – werd ich überzeugen, dass es auch für sie das Beste ist.

GROSSMUTTER Aber –? Wer nimmt schon einen Wolf als Hund?

WOLF Ich dachte, du!

GROSSMUTTER Ich? Nein! Am Ende meines Lebens unterwerfe ich mir keine Tiere. Lege niemanden an eine Kette. Wie die im Dorf. Das tu ich nicht. Das wäre Frevel.

WOLF Das ist doch nur Geschwätz.

GROSSMUTTER Ich bin nie weg von hier. Ich wollte nie ins Dorf. Dort gibt es –.

WOLF Was?

GROSSMUTTER Zu viele Regeln und Gesetze, von irgendwem für irgendwas erfunden. So was war mir fremd. Im Wald musste ich Regeln nicht erfinden, nur erkennen. Sie waren immer da. Und sie waren immer richtig.

WOLF Ha! Ich verrate dir jetzt etwas, das dir wohl entgangen ist! Ich habe öfters schon daran gedacht dich rücklings anzufallen. Ein Happen zwischendurch –

GROSSMUTTER Du hast es nie getan.

WOLF Nein. Das nicht.

GROSSMUTTER Warum nicht?

*Wolf zuckt mit den Schultern.*

GROSSMUTTER Du weißt es nicht?

WOLF *nach einer Pause* Sag es mir!

*Großmutter schweigt.*

WOLF Sag es!

GROSSMUTTER Wir haben einen Pakt, unausgesprochen zwar –

WOLF Einen Pakt? Davon weiß ich nichts –

GROSSMUTTER Wir haben eben nie davon geredet.

WOLF Was denn für einen Pakt?

*Großmutter schweigt.*

WOLF Was haben wir für einen Pakt? Erklär es mir!

GROSSMUTTER *nach einer Pause* Wenn du hier ankommst –

WOLF Ja?

GROSSMUTTER – liegt ein Braten auf dem Tisch. Den frisst du dann –. Und bist satt. Dank des Bratens rührst du mich nicht an.

WOLF Moment, dann – dann habe ich des vollen Magens wegen – hab ich dich verschont –? So ist das? – Ja. So ist das. Ich habe nie darüber nachgedacht.

GROSSMUTTER Ein wildes Tier braucht einen vollen Magen. Dann tut es nichts. Ein Tausch. Ein Handel. Um dich mir vom Leib zu halten und um mit dir –

WOLF Und was?

GROSSMUTTER Mit dir in aller Ruhe hier zu sitzen. Wir waren uns dann nah.

WOLF *sieht sie an* Nah.

GROSSMUTTER Es wäre falsch, den Pakt zu brechen. Nicht nach all den Jahren. Nicht ungestraft. Nicht einmal reden hätt ich von ihm sollen.

*Ein langes Schweigen.*

WOLF Mir scheint – dass ich meinen Magen von jetzt an immer mit dem Braten füllen werde – ist nicht mehr so gewiss. Mir scheint, der Pakt hat sich damit erledigt?

GROSSMUTTER Wenn du das, was ich gesagt hab, nicht vergessen kannst –

WOLF Kann ich nicht. Das weißt du auch.

GROSSMUTTER Dann – ja.

WOLF Das ist jetzt gut, dass du das auch so siehst! Leg mir die Kette um den Hals. Ich übe schon den treuen Blick. *Übt.*

GROSSMUTTER *lacht bitter* Angesichts der Lage wäre es vernünftig.

WOLF Dann hätten wir, was wir nur manchmal hatten, immer. Wir wären uns dann immer – nah. *Übt den treuen Blick.*

GROSSMUTTER Hör auf, ich kann das gar nicht sehen.

WOLF Dann zeig mir, wie es dir gefällt!

GROSSMUTTER Vernünftig sein – wie die im Dorf – ich kann es nicht. Ich bin zu alt, um damit anzufangen. Ich will es nicht.

WOLF Der Pakt war auch vernünftig!

GROSSMUTTER Er war nicht überlegt. Er ist von selbst entstanden.

WOLF *macht sie nach* Ich will es nicht. Ich will es nicht. *Nimmt die Bûchse, richtet sie auf die GroÙmutter.* Wenn du nein sagst, zwing ich dich.

*Großmutter bleibt ungerührt.*

WOLF Die Hände hoch –

*Großmutter hebt langsam die Hände.*

WOLF Sehr gut. Und jetzt gehen wir in den Schuppen und suchen eine Kette –

GROSSMUTTER *lässt die Arme wieder sinken* Nein, du zwingst mich nicht, mich wie ein Dörfler zu verhalten.

WOLF Dann – hm – ja, dann – .

GROSSMUTTER Wie kamst du an die Büchse von dem Jäger, Wolf? Ich erkenn sie. Ohne Zweifel. Da ist nicht eine Kugel drin. Ich war dabei, als er das letzte Blei verschoss. *Steht langsam auf und geht, ohne weiter auf den Wolf zu achten, ins Haus.*

## 9

*Im Wirtshaus. Der Jäger sitzt allein vor einem fast leeren Glas Bier.*

JÄGER *singt ohne bestimmte Melodie gedämpft vor sich hin* Es war einmal – ein Jägersmann – der kein Jägersmann mehr sein wollte – und seine Büchse dem Wolf gegeben hat – die Büchse hat also der Wolf gehabt – das darf der Jäger gar niemandem sagen – die würden sich alle kaputt lachen über ihn – deshalb muss er auch so leise singen – und die Frau – die er wollte – da war sich der Jägersmann so sicher – dass er die schon im Sack hätte – nachdem er mit ihr getanzt hatte – aber nichts dergleichen – er hat sich das zu einfach vorgestellt – aber vielleicht liegt das daran – weil er ja die meiste Zeit im Wald war und keine Erfahrung mit so was gehabt hat – das muss er noch leiser singen – weil alle würden darüber noch mehr lachen – nur einen Adler hat er gehabt – aber davon hat er gar nix gehabt – weil wenn der Adler noch länger so herumgelegen hätte – hätte er bald zu stinken angefangen – und so ist das Leben von diesem Jägersmann ziemlich traurig gewesen – *trinkt den letzten Schluck aus dem Glas, schreit* Wo bleibt das Anschlussbier? *Pause. Nichts tut sich. Er singt weiter.* Weil nix zum Schießen und nix zum Liebhaben hat der Jäger gehabt – und jetzt sitzt er auch noch auf dem Trockenen – weil ihn nicht einmal jemand hört, wenn er schreit – wie soll das jetzt alles weitergehen mit einem Jäger – der mit seinem Jägerlatein am Ende ist – am besten wär wohl – er könnte über sich selber lachen – aber was soll denn das bringen?

*Gelächter aus dem Saal.*

10

*Das Mädchen allein.*

MÄDCHEN *sieht sich um, dann gräbt es aus einem Täschchen Zigaretten und raucht* Der Jäger kommt nicht mehr. Die Mutter hat sich wohl geirrt. Ihr gefällt er doch, der Jäger. Und sie liegt gewiss bei ihm im Bett. *Pause.* Ich geh zur Großmutter. In aller Früh. Steh auf vor allen andern. Alleine durch den Wald. In aller Früh geht es los. Vom Weg weich ich nicht ab. Das macht man so. Und wenn ich jemand treffe, sag ich freundlich Guten Tag. Das macht man so. Der Großmutter bring ich was mit. Das macht man so. Das warme Brot, die frische Milch stehen morgens vor der Tür. Die Sachen pack ich in den Korb. *Pause.* Ich hab ein wenig Angst – alleine durch den Wald. Wenn ich sagen soll, wovor genau? Ich weiß es nicht. *Pause.* Ich gehe nicht. Ich schlafe aus. Nein –. Nicht gehen, das geht auch nicht. Die Großmutter ist krank und wartet auf Besuch. *Hilflos.* Ich weiß nicht, was ich will. Ich geh. Ich gehe nicht. Ich geh. Ich gehe nicht. Ich geh. Ich gehe nicht. Ich geh. Ich gehe nicht. Ich geh. Ich gehe alleine durch den Wald. Und wenn ich jemand treffe, der gefährlich ist – das wär dann gar nicht so gefährlich. Weil, dann schrei ich nach dem Vater. Dann wird er kommen und mich retten. Die Mutter sagt, der Vater ist vor langer Zeit im Wald geblieben. Mehr sagt sie nicht. Und wenn sie wieder irrt? *Pause.* Ich gehe morgen früh. Allein. Ich muss.

11

*Der Wolf allein. Er ist ins Grübeln geraten. Er wird immer aufgebrachter und wütender.*

WOLF Die Alte gibt mir Fleisch. Ich fresse es. Ich lasse sie am Leben. Ein Pakt. Über den wir nie geredet haben. So einfach. *Pause.* Die Alte hat sich sicher jedesmal kaputt gelacht. *Pause.* Nein! Ein Pakt ergibt sich nicht. Sie hat ihn eingefädelt. Weil sie mich kennt, hat sie mit ihrer List mein Innerstes verkrüppeln können und mich schließlich auf den Plan gebracht, mich ihr als Hündchen anzubieten? Dann ist sie noch so dreist und zeigt sich sehr verwundert über meine Bitte! Ha! Natürlich. War ich ihr Hündchen doch schon die längste Zeit. Habe mich ihr unterworfen. Und wollte nur das

werden, was ich schon all die Jahre war. Sie hat das alles selbst von langer Hand geplant und weist mich dann mit einem „Nein“ zurück. Und redet mir von Nähe! Die mir, zugegeben, auch gefiel. Die es jedoch in Wahrheit nie gegeben hat! Das ist der schlimmste denkbare Verrat. Ich bin ein zweites Mal betrogen und an der Nase herumgeführt. *Laut.* Das ging daneben, Alte! Jetzt bin ich endlich aufgewacht. Von jetzt an folge ich allein dem Drang in mir. Jetzt wird nicht mehr gequatscht. Jetzt wird gefressen. *Überlegt.* Es drängte mich zwar auch das Fleisch zu fressen, das die Alte für mich vorbereitet hielt – wie mich auch die Büchse magisch angezogen hat und ich mich auf den dummen Handel einließ. Jaja. Aber es war falsch! Ein falscher Drang. Mir selber fremd, im Grunde. Doch jetzt – *ruft* – von jetzt an und für alle Zeit soll man wissen und keine Zweifel haben – dass ich wieder nur ich selber bin! Alte, du hast es selbst gesagt: Ich bin ein Tier! Ein wildes Tier. Ein wildes Tier braucht einen vollen Magen! Ein wildes Tier braucht keine Büchse! Ein wildes Tier hat seine Zähne. *Laut in den Wald.* Angst und Schrecken werde ich verbreiten! – Alte, wiege dich nicht mehr in Sicherheit!

*Im Dunkeln heult ein Wolf.*

## 12

*Der nächste Morgen. Im Wald. In aller Herrgottsfrühe. Das Mädchen kommt des Wegs und sieht sich um. Der Wolf beobachtet es aus einem Versteck. In der Ferne die Schläge der Holzfäller.*

MÄDCHEN *sieht sich um.* Obwohl ich diesen Weg mit Mutter schon gegangen bin, erscheint mir alles anders. Größer. Weiter. Finstrer. *Erschrickt.* War da was? Hallo! – Hallo? *Pause.* Der Wald hat Augen. Ich spüre sie. Ich seh sie aber nicht!

WOLF *tritt hervor* Guten Tag, mein Kind.

MÄDCHEN *erschrickt* Ah! – Guten Tag.

WOLF Wo hinaus so früh?

MÄDCHEN *nach einer Pause* Die Großmutter ist krank und will Besuch.

WOLF Ist krank? Oh je! Oh je! Was hast du in dem Korb?

MÄDCHEN Ich bringe warmes Brot und frische Milch.

WOLF Wozu denn das?

MÄDCHEN Brot und Milch werden ihr gut tun und sie stärken.

WOLF Du gutes Kind!

MÄDCHEN *lacht* Ja.

WOLF Mach ich dich verlegen, wenn ich dir sage, dass –?

MÄDCHEN Was denn? *Pause*. Sag es!

WOLF Dass du mir gefälltst!

MÄDCHEN *durcheinander* Nein! Ja! Nein!

WOLF *nach einer Pause* Kann ich noch was fragen?

MÄDCHEN Frag nur, frag! Wenn es dir gefällt!

WOLF So ganz allein?

MÄDCHEN *lacht* Das hab ich mir gedacht, dass du das fragst.

WOLF Ja, und?

MÄDCHEN Von mir allein will sie Besuch, hat sie gesagt, darum wundre dich nicht, dass ich – alleine bin.

WOLF Die Antwort hast du vorbereitet.

MÄDCHEN Ja. Weil ich habe ja gedacht, dass, wenn ich jemand treffe, der das fragt. *Pause*. Alleine durch den Wald. Das ist ja nicht ungefährlich.

WOLF Wer sagt denn das?

MÄDCHEN Alle.

WOLF Gerade davon wollt ich mit dir sprechen.

MÄDCHEN Das musst du nicht: Ich weiche nicht vom Weg. So kann mir nichts passieren.

WOLF *eifrig* Aber im Gegenteil. Das solltest du!

MÄDCHEN Wozu denn das?

WOLF Wozu? Wozu? Nimm diesen Pfad – als Beispiel nur – der führt direkt zu einem Baum mit herrlich süßen Früchten. Und dieser hier – nach hundert Schritten liegt ein herrlich klarer See. Und den entlang – schon kurz darauf die Wiese mit den herrlich bunten Blumen. Und dieser Weg hier endet bald an einem Busch. Darin nisten Vögel mit herrlichem Gesang. Nimmst du den –

MÄDCHEN *unterbricht ihn* Jetzt sei doch still!

WOLF Das eine oder andre Beispiel hätt ich noch –

MÄDCHEN So sei doch still!

WOLF *eifrig* Wie dumm wärest du, den graden Weg zu gehen, wo schon ein kleiner Umweg so viel herrliches Vergnügen bringt.

MÄDCHEN Ich weiß es ja.

WOLF Und?

MÄDCHEN Und will es auch versuchen.

WOLF Und eine Stunde später bei der alten Frau, was solls?

MÄDCHEN Genau.

WOLF Beiß in die Frucht! Hör das Lied der Vögel! Schwimm in dem See!

MÄDCHEN Ich habe keinen Badeanzug mit.

WOLF Dann schwimmst du ohne! Was solls? Und von den schönsten Blumen pflückst du einen Strauß –

MÄDCHEN – für Großmama.

WOLF So wirds gemacht!

MÄDCHEN *nach einer Pause* Dann also gehe ich jetzt – *überlegt* – als erstes hier entlang.

WOLF Zum Busch. Eine gute Wahl.

MÄDCHEN *geht langsam ein paar Schritte, dreht sich um* Begleitest du mich nicht ein Stück?

WOLF *überrascht* Gern, doch – nein – ich – das – das tut mir – hab kein – nein!

MÄDCHEN Hm. *Pause* Dann weiß ich auch nicht, ob ich gehen soll. Allein.

WOLF *scharf* Geh! Du wirst es nicht bereuen.

MÄDCHEN Jaja, ich gehe ja. Aber – hab trotzdem schönen Dank!

WOLF *wieder freundlich* Nein, danken muss ich dir.

MÄDCHEN Du bist sehr nett.

WOLF Und hab auch dich recht gern. Zum Fressen gern.

MÄDCHEN Das hat noch keiner s o zu mir gesagt.

*Wolf knurrt und fletscht die Zähne. Mädchen lacht.*

### 13

*Im Wirtshaus. Der Jäger schläft am Tisch. Die Mutter steht neben ihm mit ihrer Büchse.*

JÄGER *singt im Schlaf vor sich hin* – der Jäger wird jetzt ausschlafen – und dann – wenn er aufgewacht ist – wird er ein ganz neues Leben anfangen – er wird in die Stadt gehen – und da wird er dann in der Bahnhofsgegend sein Glück suchen – und alles vergessen und – und so weiter –

MUTTER Wach auf!

JÄGER *verschlafen* Was? Was –? Sieht die Büchse, reißt die Hände hoch.

MUTTER Der Korb, das Brot, die Milch sind weg!

JÄGER *verschlafen* Was gehts mich an? *Schaut auf die Büchse.* Ich hab die Sachen nicht.

MUTTER Erheb dich! Marsch!

JÄGER Ja – *strengt sich an nachzudenken* – da war noch eine Kleinigkeit zu machen –

MUTTER Was denn, was –?

JÄGER *langsam* Das Kind. Es wartet noch auf was? Auf mich. Dem Kind muss ich was – muss ihm von seiner Mutter etwas sagen – dass es was nicht –

MUTTER *erregt* Dass es nicht alleine gehen darf. Dafür ist es zu spät. Das Kind ist weg.

JÄGER Und jetzt?

MUTTER Hier – *wirft ihm die Büchse zu* – nimm die Büchse von dem Wirt! Wir gehn ihr hinterher!

JÄGER Warte noch. Da war noch was. Ich hab geträumt, du hättest mir gesagt „Ich hab dich lieb!“ – und hättest mich geküsst.

MUTTER Nicht mal im Traum!

JÄGER Dann geh allein! Dann komme ich nicht mit!

MUTTER Halt jetzt den Mund! Wir gehen in den Wald!

## 14

*In der Hütte/Vor der Hütte. Die Großmutter liegt im Bett und schnarcht. Der Wolf klopft an der Tür.*

GROSSMUTTER *schrickt auf* Wer da am frühen Morgen?

WOLF *mit verstellter Stimme* Ich bins, dein Enkelkind. Ich bring dir warmes Brot und frische Milch.

*Großmutter setzt sich erschrocken auf.*

WOLF *rüttelt an der Tür, mit verstellter Stimme* Die Tür ist fest verschlossen.

GROSSMUTTER *verschlafen* Aus Sicherheit. Der böse Wolf –

WOLF *mit verstellter Stimme* Dann öffne schnell die Tür!

GROSSMUTTER *stutzt* Ja.

WOLF *mit verstellter Stimme* Beeil dich doch! Ich habe furchtbar große Angst –

GROSSMUTTER Hör auf sie nachzumachen.

WOLF *für sich* Hm. Es hat nicht funktioniert. *Laut.* Ich traf das Kind. Es war auf dem Weg zu dir. Allein.

GROSSMUTTER Du hast es –?

WOLF Nein. Es sieht sich noch ein wenig um.

GROSSMUTTER Warum soll ich dir das glauben?

WOLF Weil ich noch immer hungrig bin.

GROSSMUTTER Auch das kann ich nur glauben.

WOLF Du hast gesagt: Ein wildes Tier braucht einen vollen Magen. Dann tut es nichts. Wir machens so: Du öffnest jetzt die Tür. Wenn ich dich fresse, weißt du: Das Kind lebt! *Lacht schallend*. Hab ich nicht Recht? Hätte ich das Kind gefressen, schliefe ich jetzt irgendwo mit vollem Bauch. *Lacht*.

GROSSMUTTER Ja, wäre das so sicher?

WOLF *lacht* Gewiss! Gewiss! *Scharf*. Mach auf! *Nach einer Pause*. Was tust du denn?

*Großmutter geht hilflos herum.*

WOLF Das Kind lebt. Davon gehen wir jetzt einmal aus. Lässt du die Türe zu, lauf ich den Weg zurück und fresse es.

GROSSMUTTER Und wenn nicht?

WOLF Tja.

GROSSMUTTER *für sich* Der Adler, den der Jäger gestern schoss, war das Zeichen. Er hat gesehen und was er sah, das sah ich auch: Mein Ende naht. Dann ist es jetzt so weit? Aber rette ich dadurch das Kind?

WOLF Was ist denn jetzt?

GROSSMUTTER Wolf, was wär mit einem neuen Pakt?

WOLF Wie soll der gehen?

GROSSMUTTER Ich lass dich ein. Und du verschonst das Kind.

WOLF *schnell* So machen wirs.

GROSSMUTTER Ich sitze in der Falle.

WOLF Ja. *Nach einer Pause*. Zum letzten Mal. Öffne jetzt die Tür, sonst kehr ich um und fress das Kind.

GROSSMUTTER Nicht. Warte – *für sich* – Mehr Hoffnung hab ich nicht.

WOLF *ungeduldig* Was ist denn noch?

GROSSMUTTER Ich komm ja schon. *Für sich*. Ich habe mein Leben lang im Wald gelebt. Er hat mich gut ernährt. Jetzt frisst er mich. *Pause. Laut*. Ich komme schon! *Für sich*. Ich habe Angst. Nein, ich will nicht sterben, ehe ich das Kind gesehen hab! Mit ihm gesprochen hab – *Sie sieht sich um*. *Dann geht sie zum Tisch und holt ein Messer*. Jetzt komme ich. *Mit dem gezückten Messer geht sie langsam zur Tür. Und öffnet sie*.

*Man hört das Quietschen der Türe und das Brüllen des Wolfes.*

## 15

*Das Mädchen auf der Blumenwiese. Auf der Wiese steht zwischen verwelkten Blumen ein Kreuz. Auf dem Kreuz steht in großen Buchstaben: VATER.*

MÄDCHEN *erschrickt über das Brüllen aus der Ferne, dann* Das Nest im Busch – fand ich nicht. Die Vögel sind wohl ausgeflogen, und ich hab es einfach übersehen. Ich ging den Weg zum Baum. Ich kam da wohl zu spät. Die süßen Früchte waren schon geerntet. Ich ging den dritten Weg. Und fand dort keinen See. Nur einen Tümpel, der nach Moder stank. Ich hab mich wohl verirrt. Die Blumen auf der Wiese sind verwelkt. Daraus ein Strauß? Für Großmutter? Nein. – Nicht einmal für – *sieht das Kreuz* – ein Grab. *Pause*. Jetzt weiß ich es, warum der Weg mich mächtig angezogen hat. Mein Vater, habe ich gedacht, ist keiner, der, wie all die andern, im Wirtshaus säuft. Das ist ein großer Mann auf Wanderschaft, den alle bewundern. Mein Vater, habe ich gedacht, steht eines Tages vor der Tür und nimmt mich mit. Tief in den Wald hinein. *Sieht sich um*. Dorthin bin ich nun von selbst geraten. Und finde den toten Vater. Das also bedeutet „im Wald geblieben“. Ich wollte öfters fragen, was das heißt. Ich hab es nicht gewagt. Im Grunde hab ich es gewusst, doch wenn ichs hätte sagen müssen, hätte ichs nicht gekonnt. Wenn ich jetzt sagen müsste, ob ich traurig bin? Ich weiß es nicht. *Pause*. Sagen kann ich doch noch was: Von jetzt an werd ich nicht mehr auf ihn warten. *Sie lässt sich ins Gras fallen, nach einer Pause*. Ich bin hungrig. Ich esse einfach von dem Brot und trinke von der Milch. Es ist ja eigentlich für Großmutter – aber was solls? *Sie packt das Brot aus und trinkt aus der Milchflasche*.

*Im Wald. Der Jäger und die Mutter gehen hintereinander. An der Wegkreuzung, an der das Mädchen dem Wolf begegnet ist, bleibt der Jäger plötzlich stehen.*

MUTTER Geh weiter!

*Jäger sieht sich nervös um, als würde er etwas wittern.*

MUTTER Was denn? Was? Der Weg zur Großmutter ist der da – da – da – der!

JÄGER Weiß ich ja! – Aber hier führt die Spur von Kinderfüßen weg vom Weg – und hier entlang – kam der Wolf.

MUTTER *erschrocken* Dann tu doch was!

*Jäger kniet sich hin, um die Spuren zu lesen.*

MUTTER Was tust du da?

JÄGER Hier – Kinderschuhe –

MUTTER Und das hier – ?

JÄGER Auch Spuren. Von Kinderfüßen. *Überlegt.* Seltsam. Sie kam von da und traf dann auf den Wolf. Dann ging sie dort entlang.

MUTTER Verließ den rechten Weg und lief dann diesen –

JÄGER – den Spuren nach: In aller Ruhe, nicht auf der Flucht. Der Wolf folgte ihr –

*Mutter hält den Atem an.*

JÄGER – nicht. Doch dann kam sie hier auf diesem Weg zurück. Das ist nicht wirklich logisch. Dann –

MUTTER *entdeckt Spuren* – geht sie dort weiter und –

JÄGER – oder hier –

MUTTER *erschrickt* – zur Blumenwiese. Dann hat sie auch das Grab gefunden und weiß jetzt, dass ihr Vater tot ist.

JÄGER Dann wusste sie es nicht?

MUTTER Sie hat ja immer noch auf ihn gewartet. Ich habe ihr die Wahrheit nie gesagt.

JÄGER Kann ich deshalb nicht sein Vater sein?

MUTTER Ich will das nicht schon wieder diskutieren –

JÄGER *heftig* Dann verwisch ich alle Spuren.

MUTTER Gut. Wir diskutieren. Aber schnell. Wir sind in Eile. Warum gerade ich?

JÄGER Was? – Weil –

MUTTER Siehst du! Du weißt es nicht einmal.

JÄGER Weil du mir gefälltst.

MUTTER Das ist kein Grund in unserm Alter.

*Jäger nähert sich ihr und will sie küssen.*

MUTTER *wendet sich angewidert ab* Ach! – So. Genug diskutiert. Weiter! Wenn du Recht hast, lief sie kreuz und quer. Wo ist sie jetzt? Glotz doch nicht so dämlich!

JÄGER *wendet sich wieder den Spuren zu* Der Wolf kam hier entlang. Dort stand er, wartete verborgen hinter diesem Baum, sah das Kind von weitem kommen, dann macht er diesen Bogen, trifft hier – wie zufällig – das Kind. Sie reden. Etwa eine viertel Stunde...

MUTTER Das kommt mir alles wie geraten vor.

JÄGER *grübelt* Aber warum tötete er es nicht? Was logisch wär. Oder folgte ihm zumindest, jagte es. Nichts dergleichen. Hier, diese Schritte haben wir noch nicht bedacht. Da sind noch mehr Zweibeiner im Spiel.

MUTTER Du Idiot! Sie enden hier. Das sind doch wir –

JÄGER *ratlos* Ja. *Pause.* Zwei Möglichkeiten seh ich dann nur noch –

MUTTER Was?

JÄGER Der Wolf hat einen finstren, kranken Plan – *zögert*

MUTTER Oder?

JÄGER *lacht* Der Wolf hat deinem Kind gefallen.

17

*In der Hütte Der Wolf mit blutverschmiertem Mund. Er hat auf das Messer, mit dem die Großmutter auf ihn los ist, ein Stück Fleisch aufgespießt. Auf dem Tisch liegen Fleischstücke und daneben steht eine Flasche mit Blut.*

WOLF *frisst das Stück Fleisch und trinkt aus der Flasche* Das Blut ist schwer und süß. Wie frischer Traubensaft. *Er trinkt, lacht, schneidet ein neues Stück Fleisch ab, spießt es wieder auf und betrachtet es gierig, hält sich aber zurück.* Nein! Ich ess mich jetzt nicht satt. Sonst hab ich später keinen Appetit. *Fletscht gierig die Zähne.* Das eine Stückchen! Das geht wohl noch! Aaahh – *Frisst es.* Das Fleisch der Großmutter ist zäh. Es schmeckt nach alten Lappen. Im Grunde wär mir das egal, wenn ich nicht wüsste, dass gleich noch Frischfleisch kommt. *Er trinkt, hat einen Einfall.* Wenn sie hier ankommt, wird sie hungrig sein – ich werde mich fürsorglich zeigen – und ihr zur Stärkung erst mal etwas von dem Fleisch servieren. *Lacht.* Und so wird das zähe Fleisch der Großmutter zu zartem Kinderfleisch. Eine der schönsten Regeln der Natur! Und wenn das Kind gesättigt ist – und auch ein wenig müde – dann nehme ich es zärtlich in den Arm. Während es verdaut, werden wir ein wenig plaudern. Ich werde es voll Interesse nach seiner Zukunft fragen, die es nicht mehr hat. Das Kind wird plaudern. Nichts ahnend. Ich werde meine Zähne in Vorfreude aufeinander pressen. Ihm lauschen und genießen, bis ich nicht mehr kann. Bis meine Krallen ins zarte Fleisch geschlagen werden wollen. Bis Speichel aus den Lippen tropft. – *Er ist erhitzt und trinkt gierig.* – Ich lecke ihr dann einmal zärtlich über das Gesicht. Dann – plötzlich – packen meine Zähne ihre Gurgel. Ich breche ihren Brustkorb auf – und nehme mir zuerst ihr junges Herz. *Plötzlich mit dem Blick auf das aufgespießte Fleischstück.* Schade um das schöne Fleisch. Es soll auf keinen Fall verderben. Wie schwer es ist, mit Fleisch in einem Raum zu sein – und nicht zu fressen! Verdammt, ich will vernünftig sein! *Er läuft zur Tür, öffnet sie.* Das Kind könnte jetzt langsam kommen. Ich hoffe ja, die Göre hat sich nicht verirrt. Das wär vielleicht ein Reinfall! *Unterbricht.* Ha – endlich – da leuchtet was – das – ja, das ist das weiße Kleid – da kommt es schon. Da kommt das Frischfleisch durch den Wald spaziert. Nur mit Gewalt halte ich mich im Zaum und lauf ihr nicht entgegen. Ich mache alles nach dem Plan. *Er läuft zum Bett und springt hinein.* Das Fleisch von Kindern, heißt es, schmeckt so zart wie Lamm. Ihr Blut aber sei dünn und schmeckt nach nichts. Wie Wasser. Wir werden sehen.

*In der Hütte/ Vor der Hütte. Der Wolf liegt im Bett, hat die Haube der Großmutter aufgesetzt. Auf dem Tisch steht die Flasche mit dem Blut und ein Teller mit Fleisch. Mädchen steht in der Stube. Später tauchen der Jäger und die Mutter auf.*

MÄDCHEN Hier bin ich, Großmutter. *Pause.* Großmutter, die Tür war offen.

WOLF *mit verstellter Stimme* Ich weiß. Warum kommst du erst jetzt? Ich hab dich längst erwartet.

MÄDCHEN Ich –

WOLF *mit verstellter Stimme* Bevor du eine faule Ausrede suchst, sag lieber nichts. Im Korb ist sicher wieder nichts als Brot und Milch. Stell die Sachen weg! Dann setz dich an den Tisch und iss und trink was Ordentliches.

*Mädchen stellt den Korb ab und setzt sich an den Tisch.*

WOLF *mit verstellter Stimme* Du hast doch sicher Durst, nicht wahr? Nimm von dem süßen, frisch gepressten Traubensaft. Schenk dir ein! Er wird dir schmecken.

MÄDCHEN Nein, danke. Ich hab bereits getrunken.

WOLF *braust auf* Das hast du nicht!

MÄDCHEN Aus der Flasche mit der Milch. Sie ist halb leer.

WOLF *überrascht, mit verstellter Stimme* Aha. Dann iss doch von dem Fleisch und stärke dich!

MÄDCHEN Ich habe, glaub ich, keinen Appetit.

WOLF *mit verstellter Stimme* Von mir mit Liebe für dich aufgespart, und du hast, glaubst du, keinen Appetit? Was soll denn das?

MÄDCHEN Weil ich bereits gegessen habe –

WOLF *mit verstellter Stimme* Ha! Wann denn? Wo denn? Wo?

MÄDCHEN Das Brot im Korb ist angebissen.

WOLF *laut, mit verstellter Stimme* Iss, was auf dem Teller liegt! Verwöhnte Göre!

MÄDCHEN Das Fleisch ist roh. Das mag ich nicht.

WOLF *zunächst noch mit verstellter Stimme, gerät er immer mehr in Rage und vergisst das Imitieren* Was soll mit rohem Fleisch nicht stimmen? Gebraten serviert man es im Wirtshaus. Man isst dort auch mit Gabel und mit Messer. Hier draußen packt man Fleisch mit seinen Klauen. Man schlägt seine Zähne hinein, zerreißt die Sehnen, riecht nur allzu gern das frische Blut und schleckt daran. *Er demonstriert es.* Jetzt zier dich nicht, und machs wie ich!

MÄDCHEN Nein.

WOLF Nein?

*Mädchen nickt.*

WOLF Gut, gut! Dann – hm – ja dann will ich mich nicht streiten. Ich war in Sorge, dass du hungrig bist. Egal. Vergiss es, ja?

*Mädchen starrt ihn überrascht an.*

*Vor der Hütte tauchen der Jäger und die Mutter auf. Der Jäger bleibt stehen.*

MUTTER Was denn? Was?

JÄGER *flüsternd* Die Großmutter schließt aus Prinzip die Tür von innen oder außen ab. Folglich ist wer anderes hinein oder heraus und hat die Tür in Folge offen stehen lassen.

MUTTER Das Kind –

JÄGER Oder der Wolf! Da ist jetzt jemand drinnen oder eben nicht.

MUTTER Dann –

JÄGER Still! Da stimmt was nicht.

WOLF *mit verstellter Stimme* Was hast du denn?

MÄDCHEN Wenn ich mit Mutter kam, da warst du anders. Ach. Ich glaub, ich bin nur etwas müde von dem weiten Weg.

WOLF *mit verstellter Stimme* Ja, klar! – Dann zieh dich aus! Und leg dich neben mich!

MÄDCHEN Ja. *Zieht seine Schürze aus.*

MUTTER *will am Jäger vorbei* Ich gehe –

JÄGER Ich schleich mich jetzt ein wenig weiter vor. Du bleibst so lange hier. *Nimmt sein Gewehr in Anschlag. Da stimmt was nicht. Er schleicht näher heran.*

MÄDCHEN Wohin soll ich die Schürze legen?

WOLF *mit verstellter Stimme* Wirf sie ins Feuer! Du wirst sie nicht mehr brauchen.

MÄDCHEN *steckt sie in den Ofen, zieht das Mieder aus* Wohin soll ich das Mieder legen?

WOLF *mit verstellter Stimme* Wirf es ins Feuer!

MÄDCHEN *steckt es in den Ofen, zieht das Kleid aus* Und das Kleid – wohin damit?

WOLF *mit verstellter Stimme* Wirf es ins Feuer!

MÄDCHEN Ja. *Steckt es in den Ofen, zieht die Strümpfe aus.* Wohin die Strümpfe?

WOLF *mit verstellter Stimme* Ins Feuer.

*Jäger lugt durchs Fenster.*

MUTTER *flüsternd* Was tut sich dort?

JÄGER Psst! *Starrt hinein* –

MÄDCHEN *steckt die Strümpfe in den Ofen, zieht das Unterhemd aus* Das Unterhemd –

WOLF *mit verstellter Stimme* Jawohl! Ins Feuer. Du wirst die Sachen nicht mehr brauchen!

*Mädchen wirft es ins Feuer und steht nackt da.*

WOLF *mit verstellter Stimme* Du starrst mich an, als würdest du dich wundern. Jetzt komm –

MÄDCHEN Du bist so haarig, Großmutter.

WOLF *mit verstellter Stimme* Haha! Natürlich. Um soviel besser halte ich dich warm, mein Kind! – Jetzt komm!

MUTTER Warum sagst du nichts?

JÄGER *dreht sich zur Mutter um* Uns bleibt jetzt nicht viel Zeit!

MUTTER Was soll das werden?

JÄGER Da drin passiert was mit dem Kind. Der Wolf ist auch beteiligt –

*Mutter stockt der Atem.*

MÄDCHEN Und lange Nägel hast du, Großmutter.

WOLF *mit verstellter Stimme* Ich seh beim Schneiden mit der Schere nicht mehr gut. Um soviel besser geht es, wenns mich juckt und ich mich kratzen muss, mein Kind – so komm!

MUTTER Lass mich zu –

JÄGER Bleib stehen! Dort, wo du bist! Ich kann es retten.

MUTTER Dann tu es doch.

JÄGER Muss aber nicht!

MUTTER Mein Gott, was wird denn das? *Will auf den Jäger los.*

*Jäger richtet die Waffe auf sie.*

MUTTER Mein Gott!

MÄDCHEN Was für breite Schultern du hast, Großmutter!

WOLF *mit verstellter Stimme* Damit hab ich Jahrzehnte lang das Feuerholz getragen, mein – Komm!

MÄDCHEN Was du für große Nasenlöcher hast –

WOLF *mit verstellter Stimme* Was soll die Fragerei, was weiß denn ich, warum? Die sind halt so gewachsen. Genug gefragt! Komm, komm, mein Kind!

MUTTER Ich will zu meinem Kind!

JÄGER Halt! Verdammt, du musst doch wissen – musst sagen können, was –

MUTTER Ich weiß nicht, was ich wissen soll!

JÄGER Dann sage ich dir vor, verdammt! „Ich hab dich lieb!“ – Dann rette ich das Kind!

MUTTER Dann rettetest du das Kind?

JÄGER „Ich hab dich lieb!“ Wie in meinem Traum. Dann rette ich das Kind!

MÄDCHEN – und was für einen großen Mund!

WOLF *mit verstellter Stimme* Um soviel besser, Kind, kann ich dich fressen.

MÄDCHEN Wie du das sagst!

WOLF *mit verstellter Stimme* Drum hör jetzt endlich auf zu fragen!

MÄDCHEN Ja. *Geht zum Bett hinüber.*

MUTTER Also gut – gut, ich sage es. Jetzt rette du das Kind!

JÄGER Ich will die Worte hören: „Ich hab dich lieb!“ Dann rette ich das Kind!

MUTTER Da hast du sie: „Ich hab dich lieb!“

MÄDCHEN Da bin ich. *Schlüpft zu dem Wolf unter die Decke.*

*Wolf knurrt befriedigt.*

JÄGER Sie hats gesagt. Jetzt rette ich das Kind. *Dreht sich um, stürmt mit einem Kampfgeheul in die Hütte. Schüsse fallen. Tumult.*

19

*Der tote Wolf liegt auf dem Bett. Das Mädchen sitzt starr in eine Decke gehüllt. Die Mutter verbindet ihm mit einer weißen Mullbinde den Kopf.*

MUTTER Achtung! *Tupft eine scharfe Flüssigkeit auf die Wunde von einem Streifschuss.*

MÄDCHEN Ahhh –

MUTTER Halt still! – *tupft abermals scharfe Flüssigkeit* – und – schon – ist – es – gleich – vorbei! – Vorbei! Sie beginnt einen Verband um seinen Kopf zu wickeln.

JÄGER *singt leise* Der Wolf ist tot – das habe ich mir schon so lange gewünscht – das war ja ein Herzenswunsch von mir – und jetzt liegt er erledigt da – und ich kann mich in aller Ruhe zur Ruhe setzen – und niemand kann mir einen Vorwurf machen – schließlich hat er erst die Großmutter gefressen – und sich dann blöd als Großmutter verkleidet – und sich dann über das arme Kind hergemacht –

MUTTER *scharf* Ja! Wir wissen das!

JÄGER *singt* Der Schrecken sitzt uns allen in den Gliedern – aber das vergeht auch wieder – schon morgen denkt ihr nur noch halb daran – und übermorgen nur noch ein Viertel – und so weiter –

MUTTER *scharf* Es wäre fast was schief gegangen!

JÄGER *singt* – das Leben hinterlässt bei allen Schrammen.

MUTTER *wickelt den Verband fertig. Zum Mädchen.* So. Das wars.

MÄDCHEN Danke, Mutter.

MUTTER *geht zum Wolf und starrt ihn an* Jetzt ist sie tot im toten Wolf. Es musste ja so kommen. Ich habe da kein Mitgefühl. Sie wollte nicht ins Dorf, wo man zumindest sicher leben kann. In den letzten Jahren gab es nur noch Streit. Ich habe oft daran gedacht, mit ihr zu reden – nun ist es zu spät.

JÄGER *klickt mit dem Gewehr, zum Mädchen* Deine Mutter hat gesagt, sie hat mich lieb. Ich rate dir dasselbe. Von jetzt an leben wir zu dritt. So hab ich mir in meiner Einsamkeit im Wald erträumt. *Zur Mutter.* Sei klug und tu, was du versprochen hast. *Zum Mädchen.* Und dir: Ohne das „Ich hab dich lieb“ von deiner Mutter wärest du tot.

MÄDCHEN Wär ich nicht!

JÄGER *nimmt einen kräftigen Schluck aus der Flasche mit dem Blut und beißt ein Stück von dem rohen Fleisch ab* Und noch etwas für beide: Wer nicht tot ist, kann sterben. Vergesst das nicht.

MUTTER Bilde dir nicht ein, dass dein Blabla irgendeinen Eindruck auf mich macht! Ein Wort mit vorgehaltenem Gewehr erpresst, sagt gar nichts! Glaubst du wirklich, ich küsse dich ein zweites Mal, nachdem du fast mein Kind erschossen hast? Ja, glaubst du, irgendwas an dir ist reizvoll oder schön – *lacht* – oder macht mir Angst? Ich habs dir jetzt schon oft gesagt und wiederhole es gern zum x-ten Mal: Ich mag dich nicht! Dich mal geküsst zu haben, bereue ich! Ach was! Nicht einmal das.

*Jäger isst stumm von dem Fleisch und trinkt aus der Flasche Blut.*

MUTTER *zum Mädchen* Komm, gehen wir nach Haus!

JÄGER Hier geblieben!

MÄDCHEN *leise* Ich habe auch noch was zu sagen. *Pause.* Er hat mich gern gehabt. Zum fressen gern. Er sagte das so witzig. *lacht.* Und dann noch diese Maskerade. Und die verstellte Stimme. Er wollte mir nichts Böses tun. Ich werde ihn nie vergessen. Mein ganzes Leben nicht.

MUTTER Du weißt nicht, was du redest! Komm mit!

MÄDCHEN Er war nicht so, wie ihr ihn denkt! Wisst ihr, warum er diesen breiten Rücken hat? Er hat der Großmutter das Holz gebracht –

JÄGER Das ist gelogen. Ich habs gebracht! Nicht er!

MÄDCHEN Wisst ihr, warum er diese langen Nägel hat?

MUTTER *zum Mädchen* Komm!

JÄGER *lacht* Die schlägt er in das Fleisch von kleinen Mädchen.

MÄDCHEN Das Fell mit seinen langen Haaren hätte mich gewärmt.

JÄGER Dieses Fell gehört jetzt mir und wärmt niemand sonst.

MUTTER Er hat die Großmutter getötet.

JÄGER Schluss jetzt! Ich hab euch Weiber lang genug reden lassen! *Isst von dem Fleisch.*

MÄDCHEN Ja. Aber sie war alt. Es war wohl Zeit zu sterben. *Pause, sieht zum Jäger.* Der Wolf hat sie getötet. Der Jäger isst sie auf.

MUTTER Was?

*Jäger legt das Fleisch langsam zurück.*

MÄDCHEN *zur Mutter* Komm! Gehen wir!

## 20

*Auf einer Lichtung. Ein paar Monate später. Auf einem Holzkreuz steht „Wolf & Großmutter“. Daneben sitzt das Mädchen. Es hat lange Haare. Hinter einem Baum steht der Jäger im Fell des Wolfs und beobachtet die Szene.*

MÄDCHEN Wenn ich jetzt sagen müsste, warum ich wieder heimlich durch den Wald hierher geschlichen bin? Die beiden fehlen mir. Ich denke viel an sie. Wenn ich jetzt sagen müsste, was genau ich dabei denke? Dass ich nicht alleine bin – ja, mehr sowas, glaub ich, denk ich da. Aber egal. Ich muss es ja nicht sagen. Weil keiner da ist, der mich fragt. *Sie weint.*

JÄGER *tritt hervor* Guten Tag!

MÄDCHEN Guten Tag!

JÄGER Du weinst –?

MÄDCHEN *wischt sich rasch die Tränen ab* Nicht mehr.

JÄGER So ganz allein?

MÄDCHEN Ich bin ganz gerne ganz allein.

JÄGER Dann stör ich wohl?

MÄDCHEN *zuckt mit den Schultern* Egal.

JÄGER Wie gehts im Dorf?

MÄDCHEN Du fragst nach meiner Mutter?

JÄGER Die interessiert mich nicht.

MÄDCHEN Also das Dorf? Die Häuser stehen noch.

JÄGER Das mein ich nicht. Es wohnen Menschen dort –

MÄDCHEN Die interessieren dich?

JÄGER – nicht alle, nein, das mein ich nicht.

MÄDCHEN Nicht alle? *Überlegt.* Hm. Was meinst du, Jäger – ganz genau?

JÄGER Ich hab dich viele Male hier gesehen. Ich sah dich kommen. Sah dich weinen. Sah dich mit dir selber reden. Sah dich gehen. Du weinst nicht um die Großmutter! Du weinst um ihn! Und nur um ihn!

MÄDCHEN Vielleicht.

JÄGER Du denkst, der Wolf hat dich geliebt. Aber du irrst dich. Er wollte dich nur fressen. Und warum, frag ich, kam es nicht dazu? Dank meiner – ich will nur sagen –

MÄDCHEN Ich glaub, ich weiß.

JÄGER Dann kann ich es auch sagen: Ich hab dich gern! Zum Fressen gern – *lacht, schnell* – das sagt man so. Ich seh es ja, dass du kein Kind mehr bist. Du bist schon durchaus eine junge Frau – *lacht* – mit einem Kinderherzen. Du schaust, als würdest du nicht glauben, was ich sage.

MÄDCHEN Doch, doch, ich glaube dir.

JÄGER Und noch etwas. Das Wichtigste an dieser ganzen Sache: Im Gegensatz zum Wolf bin ich am Leben.

MÄDCHEN Wenn ich dich so betrachte, deine Worte höre, es bedenke – da hast du recht.

JÄGER Das heißt?

MÄDCHEN Der Wolf ist tot, aber du lebst.

JÄGER Genau. *Pause, überlegt.* Was heißt nun das?

MÄDCHEN Mehr nicht. Wenn du recht hast und der Wolf mich gar nicht liebte – *unterbricht sich.* Ich hab aus diesem Fall gelernt – und – brauche jetzt – du wirst verstehen – für diesen neuen Fall – einen Beweis.

JÄGER Gut. Was forderst du?

MÄDCHEN Als Beweis die Büchse.

JÄGER Die Büchse?

MÄDCHEN Dann würde ich sehen, dass du Vertrauen hast und –

JÄGER – könntest dich –

MÄDCHEN – in mich –

JÄGER – verlieben?

MÄDCHEN Genau.

JÄGER *zögert, lacht* Dann geb ich dir die Büchse. *Er will die Kugeln herausnehmen.*

MÄDCHEN *streng* So wie sie ist!

JÄGER Das ist zu deiner Sicherheit – *bricht ab* – bitte sehr! So wie sie ist. Hier. *Gibt sie ihr.*

*Mädchen hält sie in der Hand, zielt schließlich auf den Jäger.*

JÄGER Komm, leg sie weg!

MÄDCHEN Der Wolf ist tot.

JÄGER Ja, aber –

MÄDCHEN Er hat gelebt. Du hast geschossen. Dann war er tot.

JÄGER Damit du lebst!

MÄDCHEN Du hast gesagt: Wer nicht tot ist, kann sterben.

JÄGER Genau.

*Mädchen schießt.*

21

*Im Wirtshaus. Die Mutter sitzt am Tisch. Auf dem Tisch steht ein Telefon. Neben ihr der Adler, jetzt ausgestopft.*

MUTTER *trinkt kleine Schnäpse und singt leise vor sich hin* Nicht einmal Adieu hat das Kind gesagt – auf einen Zettel hat es geschrieben, dass es in die Stadt geht – und mir den Zettel auf den Tisch gelegt – und dass es mich anrufen wird – aber es hat noch nicht – und ich weiß nicht einmal, wo genau es ist – und ich warte so sehr – dass es endlich anruft – schon die siebte Nacht – wenn ich nur wüsste – warum das alles – aber ich weiß nichts – den ganzen Tag arbeite ich – und nachts kann ich nicht schlafen – ganz fertig macht mich dieses Kind – jetzt bin ich so erschöpft – dass ich schon gar nichts mehr weiß – ob ich das Geld, das ich für das Kind angespart habe – *lacht* – nicht einfach selbst verjubeln soll – ja – wenn ich ganz hinein höre in mich – ganz tief – dann habe ich da sogar einen Hass auf das Kind – und wie ich diesen Hass hasse – aber nichts dagegen tun kann – *trinkt* – am liebsten würde ich Flügel ausbreiten können – wie dieses Vieh hier und hinauf fliegen – ganz weit hinauf – und alles von oben sehen – nur so herunter schauen von oben – auf den Wald – und auf das Dorf und auf die Stadt - und nichts zu tun haben mit all dem hier unten – ganz einfach nur fliegen und schauen – ganz einfach – und nicht mehr landen – *sie breitet ihre Arme aus, lacht.*

*Das Telefon klingelt. Die Mutter starrt es an.*

*Ende.*